Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr. 209. Schwerte, Dienstag, den 6. September 1904. 36. Jahrgang.

Zur Verlobung unseres Kronprinzen.



Ein hochbedeutsames Ereignis hat sich am Samstag in dem nördlich von Rostock, unweit der Ostseeküste gelegenen großherzoglichen Sommersitze Gelbensande vollzogen: Die Verlobung des deutschen Kronprinzen Wilhelm mit der Herzogin Cäcilie von Mecklenburg-Schwerin. Die Nachricht wurde am Sonntag abend offiziell bekannt gegeben.

Nachdem der Volksmund und die Politik lange Zeit Prinzessin Thyra von Dänemark und Prinzessin Olga von Cumberland als die dem Kronprinzen zur Wahl vorgeschlagenen Bräute genannt, ist also nun doch eine deutsche Prinzessin zur künftigen deutschen Kaiserin ausersehen.

Die junge hochgewachsene Fürstentochter, deren Urgroßmütter väterlicher-, wie mütterlicherseits Töchter der Königin Luise, Schwestern Kaiser Wilhelms I. waren (Kaiserin Charlotte von Rußland ist die Großmutter der Großherzogin Anastasia, Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg die Großmutter des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz III. gewesen), stammt also genau in derselben Linie von Friedrich Wilhelm III. ab, wie der Kronprinz. Sie trägt den Namen Cäcilie nach ihrer Großmutter, Großfürstin Michael, die als Schwester des Großherzogs von Baden ebenfalls eine deutsche Prinzessin war. Die Liebenswürdigkeit, Klugheit und Anmut der Herzogin, die erst in diesen Tagen (am 20. September) ihr 18. Lebensjahr vollendet, und unzertrennlich von ihrer Mutter viel an der Riviera und in Rußland gelebt, ist in weiteren Kreisen bekannt. Ihre äußere Erscheinung ist ebenfalls der ihrer schönen Mutter gleich.

Ihre ältere Schwester ist seit 1898 die Gemahlin des einstigen Dänenkönigs, des Prinzen Christian. Ihr einziger Bruder, der junge Großherzog, führte vor kurzer Zeit eine Cousine seines Schwagers, die zweite Enkelin des entthronten Königs von Hannover heim. Wenn nun auch nicht Politik, sondern Neigung diesen Bund einte, so tritt der demnächstige deutsche Kaiser doch in nahe verwandtschaftliche Bande mit dem bis jetzt Deutschland nicht sehr freundlichen Dänemark und dem Welfenhause.

Möge Gott den Herzensbund zwischen dem Erben der deutschen Kaiserkrone und der mecklenburgischen Fürstentochter segnen zur Freude des Hohenzollernhauses, zum Heile unseres geliebten deutschen Vaterlandes!"

Der Zar und das russische Volk.

(Von unserem Berliner Bureau.)
(Nachdruck verboten.)

Zar Nikolaus steht vor einer schweren Entscheidung: Was gedenkt er dem russischen Volke für die gewaltigen Opfer an Menschen und Geld, die der ostasiatische Krieg noch von ihm fordern wird, zu bieten? Diese Frage macht sich mit gebieterischem Nachdruck geltend, sie kann nicht ohne weiteres dadurch erledigt werden, daß gesagt wird, diese Opfer seien selbstverständlich. So lange die Aussicht bestand, den Feldzug mit einer Minderheit der russischen Armee zu Ende zu bringen, konnte wohl gesagt werden, daß die Unkosten des Krieges keine übermäßig hohen für das russische Riesenreich werden, auch die Menschenverluste sich in mäßigen Grenzen halten würden. Aber diese Erwatung ist seit den neuesten Ereignissen in der Mandschurei, die in absehbarer Zeit auch den wahrscheinlichen Fall von Port Arthur nach sich ziehen werden, gänzlich geschwunden! Rußland muß viel, viel größere Anstrengungen machen, als bisher ausgerechnet worden, um des gefährlichen Gegners Herr zu werden, der über eine erstaunliche Elastizität und Energie verfügt. Nicht die doppelte Zahl der heutigen aktiven Armee des Zaren wird genügen, um die Japaner aus [illegible] Stellungen, die sie errungen haben, wieder herauszubringen. Und sind sie gar erst in Port Arthur, dann kann mit der Wiedereroberung allein dieser Festung durch die Russen schon Jahr und Tag verstreichen. So ist die Sachlage! Nicht ein oder zwei Armeekorps hat Rußland noch nach Ostasien zu werfen, man wird in Petersburg froh sein können, wenn ein halbes Dutzend genügt, es muß also eine weitere erhebliche Mobilmachung der Armee erfolgen, durch welche die Kriegskosten im Laufe der Zeit verdoppelt, vielleicht verdreifacht werden. Zehntausende von russischen Familien werden noch um den Tod von Angehörigen weinen können, bis dieser Krieg, der dem ganzen Staatskörper eine so schwere Wunde zufügte, beendet worden ist.

Der Wille des russischen Selbstherrschers könnte heute dem Streit um die Vorherrschaft im fernsten Osten kein Ende machen. Oder, so friedliebend Nikolaus II. auch ist, besteht die Möglichkeit, daß Rußland sich jetzt schon für besiegt erklärt? Wir glauben es nicht, es scheint ausgeschlossen, daß etwaige neue Vermittelungs-Anregungen schon in absehbarer Zeit auf Erfolg zu rechnen haben werden. Nicht nur in Asien wäre die Frucht einer jahre-

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elster.
(Nachdruck verboten.)
(34 Fortsetzung.)

Harald fürchtete die Zukunft nicht mehr. Mochte sie ihm auch den äußeren Lohn einer Arbeit versagen, den inneren Lohn trug er in seinem Herzen, in seinem Gewissen.

Daß ihm Edelgard das hatte antun können, schmerzte ihn aufs tiefste. Sie hätte ihren Vater davon abhalten müssen, ihm dieses Ansinnen zu stellen. Oder sie hatte doch nicht das rechte Vertrauen zu ihm — und alle seine Arbeit war vergebens gewesen.

Eine Weile saß er da, die Arme auf den Tisch gestützt, das Gesicht in die Hände verborgen. Es war ihm, als habe er heute eine schöne Hoffnung zu Grabe getragen, als sei er ärmer, denn zuvor, als sei er jetzt ganz verlassen und einsam.

Er seufzte schwer auf und erhob sich.

Sein Blick fiel auf den von der Sonne beschienenen Hof — ein Wagen, voll von der goldenen Frucht des Feldes schwankte durch das Tor — ein Kranz befand sich oben drauf, die Knechte und Mägde jauchzten, es war der letzte Wagen der diesjährigen reichen Ernte.

Als die Knechte und Mägde den Herrn am Fenster stehen sahen, jubelten sie ihm zu und Glück und Freude leuchtete aus allen Augen.

Und da wußte er, daß er nicht vergeblich gelebt, gearbeitet, gestrebt hatte — wenn er auch in dieser Stunde ein einsamer, freudloser Mann geworden war.

18. Kapitel.

„Nein, Hans, das kannst Du wirklich nicht verlangen, daß ich mit Dir einen Besuch in der Villa Lynden mache. Was würden die Leute dazu sagen? Würden sie mich nicht mit Recht verachten?"

„Ah bah, Harald," erwiderte Hans von Bebenroth, „Du hast Dich doch sonst nicht um das Gerede der Leute bekümmert. Dein Leben in diesen letzten Jahren beweist das zur Genüge."

„Das stimmt! Aber die Leute hatten unrecht, wenn sie über mein eingezogenes Leben spotteten — das Leben eines Sonderlings, wie sie es nannten. Aber sie würden mit ihrer Verachtung recht haben, wenn ich die Villa Lynden wieder betreten wollte."

„Hm — sie würden es doch wohl nur ganz richtig finden, wenn Du die frühere Verbindung wieder anknüpfen wolltest. Außerdem weiß ich durch Fräulein Else Hallersmark, daß man Dich in der Villa Lynden erwartet."

„Laß das, Hans. Ich finde es ganz natürlich, daß Du dort verkehrst, zumal Dich ein starker Magnet — Fräulein Else — dorthin zieht. Aber mich laß aus dem Spiele — ich habe meine triftigen Gründe."

„Die ich ja leider gelten lassen muß, wenn ich sie auch nicht kenne," entgegnete Hans von Bebenroth. „Mir tut es nur leid, daß Edelgard Lynden — ja, ja," unterbrach er sich, als Harald eine ungeduldige Bewegung machte, „ich bin schon still. Ich bin nicht hierher gekommen, um Dir Vorlesungen über Dein Tun und Treiben zu halten, sondern um Deinen Wildstand etwas zu vermindern, den Du in den letzten Jahren wohl allzusehr hast anwachsen lassen. Du solltest einmal eine große Feldjagd veranstalten; ich glaube, wir würden mindestens zweihundert Hasen zur Strecke bringen."

„Ich habe auch schon daran gedacht; aber in diesem Falle verlangt man auch ein großes Jagddiner — und dazu kann ich mich nicht entschließen. Ich denke, wir zwei, im Verein mit meinem Förster und meinen beiden Verwaltern, werden der Hasen schon Herr werden. Im letzten Herbst habe ich deren dreihundert nach Berlin geschickt, für den Hasen zwei Mark — macht sechshundert Mark, — ein nettes Sümmchen, was?"

Hans Bebenroth lachte.

„Und zu dieser Massentöterei hast Du mich dieses Jahr eingeladen. . . . . Besten Dank!"

„Offen gestanden, Hans, dachte ich erst daran, als Du mir schriebst, daß Fräulein Else zum Besuch in Villa Lynden weilte. Es schien mir das ein kleiner Wink zu sein. . . . ."

„Harald!"

„Na, nichts für ungut, mein Junge. Ich wünsche Dir von Herzen alles Glück! Nur begreife ich noch nicht recht, warum das so lange dauert. Du bist jetzt Rittmeister und hast das Alter, einen eigenen Hausstand zu gründen."

„Ich würde es schon wagen, Harald; aber Else ist so zurückhaltend, daß ich nicht weiß, ob ich sprechen soll oder nicht. Oft war es mir schon, als ob ich einen warmen Strahl der Zuneigung in ihren Augen aufblitzen sähe, dann aber ist sie manchmal wieder von einer Kälte die mich zur Verzweiflung bringt. Und in solchen Momenten denke ich dann, sie hat Dich, Harald, noch immer nicht vergessen."

„Unsinn, Hans! Sie hat mich eigentlich niemals so recht lieb gehabt! Das damals war nur eine leichte Verirrung ihrer jugendlichen Mädchenphantasie. Junge Mädchen sehen zuweilen in weit älteren Männern ihr Ideal, bis sie dann plötzlich ihren Irrtum erkennen. Jung gehört zu jung und alt zu alt."

„Man sollte meinen, Du seiest ein fünfzigjähriger Mann und doch hast Du die vierzig noch nicht erreicht."

„Aber graue Haare und eine mürrische Laune, die Zeichen des Alters, habe ich dennoch schon. Also schlage Dir solche dumme Gedanken aus dem Kopf und wage den Sturm auf die Festung, die Du schon halb erobert hast. Und nun vertreibe Dir den Tag, so gut Du kannst. Ich muß jetzt zur Ziegelei. Es ist nur gut, daß Du Dein Rad mitgebracht hast, da ich Dir ein Reitpferd nicht zur Verfügung stellen kann. Hättest eins von Deinen Pferden mitbringen sollen, Hans. Eine Ration Hafer und Heu wäre schon noch übrig gewesen."

langen und kostspieligen Arbeit verloren, auch in Europa müßte sich die Lage der Petersburger Regierung gewaltig ändern. In Paris machen die Franzosen über das geringe Schlachtenglück ihrer Verbündeten schon sehr lange Gesichter, und es ist unverkennbar, daß die ganze öffentliche Meinung die Tatsache behandelt: Ueber Rußlands wahre Kraft haben wir uns gewaltig getäuscht! Der Monarch, der die erste Anregung zur Haager-Friedens-Konfrenz gab, muß also die energische Kriegsfortsetzung befehlen, er, der eine Abrüstung zum Zweck der Entlastung der Völker für möglich hielt, muß nun dem eigenen Volke die denkbar größten Opfer zumuten für einen politischen Krieg, dessen Terrain der russischen Nation ursprünglich sehr gleichgiltig gewesen. In den letzten Monaten hat sich das geändert, aber Tausende von Russen sind doch überzeugt, daß dieser Krieg mit Japan das heilige Rußland selbst nicht so viel angehe.

Woher sollen die weiteren Kriegsmittel kommen? Rußland hat Milliarden Schulden, es gebraucht für diesen Krieg noch weitere Milliarden. All' das erforderliche Geld aus neuen Anleihen zu decken, ist unmöglich; so reich Rußland ist, das Zutrauen zu seiner Verwaltung ist nicht so groß, daß ihm ungemessene Summen zur Hebung der Landesschätze zur Verfügung gestellt werden können, und erst recht gering ist die Neigung zur Hergabe von Kriegsanleihen, selbst in Paris. Das gegenwärtig in schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis befindliche russische Volk hat also erhebliche Kriegskosten zu erwarten, es muß Tausende seiner Söhne hergeben, es muß die geringen Einnahmen, die es hat, zum Teil dem Vaterlande opfern. Was wird ihnen der Zar dafür geben? So geduldig und langmütig der Russe ist, in den allerweitesten Kreisen wird die Erkenntnis mit Riesenschnelle wachsen, daß in dem so hart bedrängten Zarenreiche doch vieles anders werden muß, wenn seine Bewohner noch wirklich etwas von ihrem Leben haben sollen.

Lokales.

Schwerte, 6. September 1904.

** **(Warnung vor dem Schneeball-System,)** Wie das Reichsgericht in vielfachen Entscheidungen anerkannt hat, ist der Vertrieb von Waren im Wege des sogenannten Hydra-Gella-, Schneeball-, Lawinen-Systems durch Ausgabe von Gutscheinen eine öffentliche Ausspielung. Derartige Ausspielungen, welche ohne obrigkeitliche Genehmigung verboten sind, unterliegen auf Grund der Tarifstelle 5 des Reichsstempelgesetzes vom 14. Juni 1900 dem Reichs-Lotterie-Stempel von 20 bezw. 25 vom Hundert des gezahlten Betrages. Zu versteuern ist jeder einzelne Gutschein, der als Ausweis über die gezahlte Spieleinlage gilt. Zuwiderhandlungen werden nicht nur nach §§ 22, 24, 25, 27 des Reichsstempelgesetzes mit einer dem fünffachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommenden Geldstrafe geahndet, die gegen jeden, der den Vertrieb ausländischer Gutscheine im Inlande besorgt, mindestens 250 Mk. beträgt, sondern auch nach § 286 des Reichsstrafgesetzbuches mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft. Außerdem ist, insoweit es sich um ausländische Gutscheine handelt, die Bestrafung auf Grund der §§ 1, 2, 4 des Preußischen Gesetzes vom 29. Juli 1885, betreffend das Spiel in außerpreußischen Lotterien, mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. zu gewärtigen. Wie hier bekannt geworden, ist in letzter Zeit der Absatz insbesondere von seidenen Unterröcken durch französische Firmen und von Uhren durch eine schweizerische Firma in zahlreichen Fällen durch Ausgabe von Gutscheinen bewirkt worden. Von dem Königlichen Stempelsteueramte wird deshalb die Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse von dem Erwerbe und dem Vertriebe von unversteuerten Gutscheinen der in Rede stehenden Art eindringlich gewarnt.

** **(Vorsicht gegenüber Kollektanten.)** Die Kriminalpolizei in Dortmund nahm einen Kollektenschwindler in der Person des Agenten Friedrich Grewe fest. Grewe kollektierte angeblich dort für das Waisenhaus in Hörde, unter Vorlegung eines gefälschten Buches, in dem sich die Spender einzeichnen mußten. Aehnlich wie hier hielt er in den Städten Bochum, Oberhausen, Minden, Hannover, Kassel, Frankfurt a. M., Aachen, Essen, Duisburg, Mülheim (Ruhr), Wetter usw. Kollektion für das Waisenhaus in Rinteln ab. Grewe war weder hierzu beauftragt, noch lieferte er das gesammelte Geld ab. Nach eigener Angabe hat er täglich zirka 25 Mark eingenommen. Sein Komplice, der sich auf gleiche Weise seinen Lebensunterhalt erwirbt, ist noch nicht gefaßt.

** **(Arends'scher Stenographenverein.)** Am 3. und 4. September d. J. fand in Düsseldorf im Hotel Greulich der diesjährige Verbandstag des Rhein.-Westf. Verbandes Arends'scher Stenographen statt. Am Sonntag morgen wurde nach Schluß der Verhandlung ein Preiswettschreiben abgehalten, in dem der hies. Arends'sche Stenographen-Verein unter scharfer Konkurrenz mit 6 Preisen prämiiert wurde, darunter sämtliche 1. Preise. Es wurden folgende Herren preisgekrönt: In der 1. Abteilung (Schön- und Korrektschreiben) mit dem 1. Preis Herr Alb. Lohmann, mit dem 3. Preis Herr Alfred Hesse, in der 2. Abteilung (ca. 100 Silben), mit dem 1. Preis Herr Karl Weber, mit dem 2. Preis Herr Aug. Liesenhoff, in der 3. Abteilung (ca. 150 Silben) mit dem 1. Preis Herr Aug. Wolf, mit dem 3. Preis Herr Julius Deichmann. Den Siegern ein kräftiges Schrift Heil!

** **(Bessere Schulbildung für Handwerker-Lehrlinge.)** Einen für die Ausbildung und Erziehung des Handwerkernachwuchses beachtens- und nachahmenswerten Beschluß faßte die Leipziger Bäckerinnung. Sie will als Lehrlinge für die Folge nur solche junge Leute aufnehmen, welche das Schulzeugnis mindestens mit der dritten Zensur erreicht haben. Die meisten Halleschen Innungen haben sich untereinander verpflichtet, in Zukunft keinen Lehrling anzunehmen, der nicht die erste Klasse seiner Schule besucht hat. Dazu bemerkt die „Fortbildungsschul-Korrespondenz": Das ist richtig und konsequent gehandelt. Die Zeit ist vorüber, in der ein Junge, der zu nichts anderem taugte, zum Handwerk „immer noch gut genug" war.

** **(Dilettanten-Verein „Humor".)** Einen glänzenden Erfolg hat der hiesige allbeliebte Dilettanten-Verein „Humor" am letztverflossenen Sonntage auf dem großen Dortmunder Bühnenwettstreit errungen. Im Kampfe mit 16 gut geschulten Theater-Vereinen, darunter die ersten Dortmunder dilettantisch tätigen Kräfte, trug der Schwerter Verein den 1. Preis und noch den Damenpreis davon, er hat somit sämtliche teilnehmenden Dortmunder Vereine besiegt. Gespielt wurde vom „Humor" das Stück „Der fidele Stammtisch", welches schon am vorigen Sonntag anläßlich der Sedanfeier des Vereins hier gespielt wurde und stürmischen Beifall errang. Der Erfolg des Vereins ist umso höher einzuschätzen, als als Preisrichter nur Schauspieler des Dortmunder Stadttheaters tätig waren. — Die errungenen Preise sind im Schaufenster des Herrn Lippmann ausgestellt.

** **(Achtung, Rekruten!)** Angesichts der bevorstehenden Einstellung zum Militär sei darauf hingewiesen, daß alle Rekruten verpflichtet sind, vor dem Einrücken ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der zustehenden Militärbehörde anzuzeigen. Unterlassen sie die Anzeige und werden sie wegen des Falles bestraft, so werden sie zur Verbüßung der Strafe entlassen, ohne daß ihnen die bereits gediente Zeit angerechnet wird. Im nächsten Jahre werden sie dann erneuert ausgehoben. Wichtig ist auch, daß die zum Militär eintretenden Personen, die der Invaliditätsversicherung unterliegen, ihre Karte zur Verlängerung oder zum Umtausch der Polizeibehörde vorlegen, da sie sonst, weil nur für zwei Jahre ausgestellt, ihre Giltigkeit verlieren.

** (Strafkammer.) Eine Taschenuhr wurde am frühen Morgen des 11. Juni dem Schuhmachermeister Beßlich hierselbst aus seiner Wohnung gestohlen. Der Verdacht lenkte sofort auf den Tagelöhner Karl Stokey, der, wie er damals zugab, zur fraglichen Zeit in dem Hause gewesen war. Gestern vor Gericht bestritt er dies und leugnete mit aller Entschiedenheit, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Das Leugnen half dem alten Sünder, der schon 13 mal wegen Diebstahls und anderer Delikte vorbestraft ist, nichts. Das Gericht verurteilte ihn wegen Rückfall-Diebstahls zu 8 Monaten Gefängnis. —

** **(Statistisches.)** Die neueste Ausgabe des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Arnsberg enthält an Bekanntmachungen: 72 Steckbriefe, 25 Zwangsvollstreckungen, 19 Konkurse, 51 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Gestellung entzogen. 2 Ehescheidungen. 28 Bekanntmachungen betreffen Gütertrennung.

** **(Auf dem Gesangwettstreit)** in Holzwickede errangen aus unserem Kreise folgende Vereine Auszeichnungen: 1. Klasse Harmonie-Eichlinghofen, 2. Preis, 2. Ehrenpreis, Eintracht-Sölderholz 3. Preis; 3a Klasse Treubund-Barop 3. Preis, 2. Ehrenpreis, Hauptehrenpreis, Glocke-Brücherhof 5. Preis und 3. Ehrenpreis; 4. Klasse Sängervereinigung zur Burg-Hörde 3. Preis und 3. Ehrenpreis und Amicita-Hörde 4. Preis.

** **Wellinghoferheide,** 5. Sept. (Tötlicher Unfall.) Der erst 16 Jahre alte Bergmann Karl Nolte von hier verunglückte auf der Zeche Crone. N. war auf der Halde am Aufzug beschäftigt, plötzlich brach die Achse des Aufzuges und fiel dem jungen Mann auf den Kopf, sodaß er sofort tot niedersank.

** **Aplerbeck,** 5. Sept. (Volksversammlung.) Gestern fand hier in dem Lokale des Herrn W. Möller eine öffentliche Volksversammlung der christlich-sozialen Partei statt. Als Redner war Herr Buchhändler O. Rippel-Hagen erschienen. Herr Gewerkschaftssekretär Ellerkamp-Lage war am Erscheinen verhindert. Redner behandelte das Thema: Was wollen die Christlich-Sozialen? Unsere Losung ist: Mit Gott für Kaiser und Reich. Deshalb bekennen wir uns als Christen und königstreue Männer, die ihr Vaterland lieb haben. Doch sind wir keine Hurrah-Patrioten, die durch dick und dünn mit der Regierung gehen, sondern wir scheuen uns nicht, nach oben wie nach unten rücksichtslos die Wahrheit zu sagen. Wir sind keine Interessen-Politiker, sondern treten überall da ein, wo sich wirkliche Notstände zeigen. Redner kommt auf die Syndikate zu sprechen. Sie sind notwendig insofern, als sie Absatz und Preise regeln. Aber was darüber ist, das ist vom Uebel. Da wir die Kohle als Nationalgut ansehen, so sind wir für Verstaatlichung der Zechen, damit kein Ausbeutungsgeschäft getrieben werde. Interessen-Politik, das ist der Fehler der meisten Parteien. Wir treten für die berechtigten Wünsche aller ein, besonders der wirtschaftlich Schwachen. Auf die Notstände des kleinen Handwerkers, der oft in größerer Bedrängnis ist als der Arbeiter, weisen wir mit besonderem Nachdrucke hin. Er hat schon schwer zu leiden unter der liberalen Gewerbe-Freiheit. Was die Arbeiter anbelangt, so treten wir ein für Organisation auf christlich-nationaler Grundlage. Wir fordern Arbeiterkammern, ferner ein Vereinsgesetz für das ganze deutsche Reich. Die Diskussion war sehr lebhaft. Doch sprachen sich sämtliche Redner im Sinne des Vorredners aus.

** **Hennen,** 5. Sept. (Verschiedenes.) In der Samstag-Nacht wurde bei dem Bäcker Hermann Hülscher eingebrochen und einige Kleidungsstücke und mehrere Weißbrote gestohlen. Bei dem Sattler Breuken wurde in derselben Nacht durch Erbrechen des Kellerfensters dem Keller ein Besuch gemacht und dabei Butter, Schmalz und sonstige Eßwaren mitgenommen. — Heute ist hier bei dem Wirt D. Albrecht ein Regierungsrat der Spezial-Kommission zu Essen eingetroffen zum Zwecke der Zusammenlegung von Grundstücken, wozu eine Anzahl Grundbesitzer geladen sind.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hohenlimburg,** 6. Sept. Seit 3 Jahren wurden hier, in Elsey und der Nahmer fortgesetzt Frauen und Mädchen, die allein ihres Weges gingen, von einem Manne belästigt und in unsittlicher Weise angegriffen. In allen Fällen war es eine dem Arbeiterstande angehörende Person. Alle Nachforschungen nach dem Täter blieben lange ohne Erfolg, obwohl man es nach den Beschreibungen mit ein und derselben Person zu tun hatte. Endlich gelang es vor kurzem, als den vermutlichen Täter den Drahtweber Ferdinand Illert festzunehmen und wurde gestern vor der Hagener Strafkammer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen ihn verhandelt. Zu der Verhandlung waren über 20 Frauen und Mädchen als Zeuginnen erschienen, von denen eine Anzahl den Angeklagten bestimmt als den Attentäter wiedererkannte, obwohl er seine Täterschaft in jedem einzelnen Falle in Abrede stellte. Dem wollüstigen Menschen diktierte das Gericht trotz seiner bisherigen Unbescholtenheit die exemplarische Strafe von 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

* **Recklinghausen,** 5. Sept. (Infolge Genusses giftiger Pilze) sind am Samstag in Recklinghausen-Bruch, Friedrichstraße Nr. 18, acht Personen erkrankt, von denen inzwischen drei im Krankenhause gestorben sind.

* **Rauxel,** 5. Sept. (Das leidige Zugießen von Petroleum) ins offene Feuer ist zum Verderben für zwei kleine Kinder geworden, dem diese zum Opfer gefallen sind. Die Ehefrau des Bergmanns Okulla von hier, deren Ehemann heute morgen zur Arbeit ging, hatte nach Erledigung ihrer Hausarbeiten ihre beiden 5 bezw. 2 Jahre alten Kinder im Bett zurückgelassen und war zum Kartoffelnholen ins Feld gegangen. Das älteste der beiden Kinder nahm die erreichbare Petroleumkanne und goß von dem Inhalt ins Feuer. Während das jüngste Kind durch die hervorschlagende Flamme am ganzen Körper schwere Verletzungen erlitt, so daß an dem Aufkommen desselben gezweifelt wird, hat das ältere Kind, wenn auch schwere, so doch keine lebensgefährliche Verletzungen erhalten, da die herbeieilenden Nachbarn das Feuer ersticken konnten.

* **Barmen,** 5. Sept. (Den Tod durch Verbrennen) erlitt hier die etwa 60jährige Frau des Bartholomäusstraße 35 wohnenden Getauenschreiners Edmund Finkensiepen. Samstag abend gegen 11 Uhr war die allein im Hause anwesende Frau damit beschäftigt, Bettwerk von einem Zimmer ins andere zu tragen. Im Hausflur stieß sie dabei gegen die brennende Flurlampe. Diese stürzte zur Erde und explodierte. Die Kleider der Frau und das Bettzeug standen sofort in Flammen. Nachbarn, die auf die Hilferufe herbeieilten, löschten das Feuer und brachten die Schwerverletzte ins Krankenhaus, wo sie am andern Morgen gegen 6 Uhr starb.

* **Düsseldorf,** 5. Sept. (Am Vorabend seiner Hochzeitsfeier) hat sich ein 27jähriger Arbeiter erhängt. Die Brautleute hatten an dem Abend einen Streit miteinander; als die Braut am anderen Morgen vergeblich auf ihren Bräutigam wartete, begab sie sich schließlich nach dessen Wohnung, um nur noch einen Toten zu finden. Er hatte sich am Türpfosten erhängt.

* **M.-Gladbach,** 5. Sept. (Zu einer unheilvollen Familienszene) kam es gestern früh in einem Hause in dem benachbarten Dahl. Dort versuchte der im Erdgeschoß wohnende, dem Trunke ergebene Tagelöhner Heinrich Mirbach in die im ersten Stockwerk gelegene Wohnung seines Schwiegersohnes einzudringen. In angetrunkenem Zustande öffnete er gewaltsam die Tür und wollte seinem Schwiegersohne mit einem Schusterhammer auf den Kopf schlagen. In der Notwehr schlug der Angegriffene seinen Schwiegervater mit einem Hobel

---

„Mir genügt mein Rad. Die Pferde haben nach dem großen Manöver auch Erholung nötig."

„Ja, ja, im Manöver werden die Knochen der Kavalleriepferde nicht geschont. Na, Adieu, Hans. Viel Vergnügen. Zum Abendessen bin ich wieder da."

Auf dem Hofe führte der alte Friedrich das Reitpferd Haralds auf und ab, einen großen, starkknochigen Gaul, dem man ansah, daß er auch im Gespann gehen und schwere Lasten ziehen mußte. Dem Luxus edler Kutsch- und Reitpferde hatte Harald schon längst entsagt.

Hans sah seinem Vetter nach, wie er sich den Sattel schwang und langsam in den herrlichen Herbstmorgen hinaustrabte. Die Bewegungen des großen, hochbeinigen Gaules waren nicht gerade sanft, er warf beim Traben den Reiter hoch empor und schüttelte ihn tüchtig zusammen.

„Spat hat der Gaul auch schon auf beiden Hinterbeinen," murmelte Hans mit ärgerlichem Ausdruck vor sich hin. „Wie Harald dieses Leben aushält, ist mir wahrhaftig unbegreiflich."

Dann zündete er sich eine Zigarre an und schlenderte in den Park hinaus, an den sich die Wiesen und Felder anschlossen, um allmählich zu dem von einem schönen Hochwald bedeckten Höhenzuge anzusteigen.

Jenseits des Höhenzuges lag die Kreisstadt, in welcher Lynden jetzt wieder seine frühere Villa bewohnte, während die Fabrik allerdings in andere Hände übergegangen war.

Lynden besaß auch gar nicht die Absicht, sich gewerblich wieder zu betätigen.

In Südafrika und England, wo er das letzte Jahr geweilt, hatte er durch Börsenspekulationen ganz bedeutende Summen gewonnen, sich dann rechtzeitig von den Geschäften zurückgezogen und wollte nun sein Leben in aller Ruhe und Behaglichkeit genießen. Sein Ehrgeiz trieb ihn jedoch an, denjenigen Leuten, welche ihn einst als armen, bankerotten Mann hatten fortziehen sehen, seinen Reichtum zu zeigen. Aus diesem Grunde kaufte er in seiner früheren Heimat die Villa zurück und versuchte, auch Schloß Fredersdorff in seinen Besitz zu bringen.

Das erste gelang ihm leicht, das zweite scheiterte an „dem unbegreiflichen Eigensinn" Haralds, wie er dessen Weigerung, sein Gut zu verkaufen, nannte.

In seiner Villa entfaltete Lynden einen Luxus, der alle Welt in Erstaunen setzte. Und wie die Welt nun einmal ist: sie umschmeichelte den reichen Mann und begriff den Baron von Fredersdorff nicht, der sich der Villa Lynden vollständig fern hielt.

(Fortsetzung folgt.)

ins Gesicht. Mirbach baumelte zurück, fiel die Treppe hinunter und brach das Genick.

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 5. Sept. Zur Verlobung des deutschen Kronprinzen wird dem „Lokal-Anz." aus Gelbensande berichtet: Die Verlobung hat hier sehr überrascht, wenigstens rechnete man in unterrichteten Kreisen nicht mit einem solchen Ergebnis. In dem Teehause bei Müritz an der Ostsee hat der Kronprinz um die Hand der Prinzessin angehalten. Um 6 Uhr kehrten die Fürstlichkeiten ins herzogliche Schloß zurück. Sofort verlangte der Kronprinz nach Depeschenformularen und schrieb darauf die Anzeige von seiner Verlobung an die Eltern nieder. Ebenso sandte der Kronprinz diese Anzeige an seine anderen Verwandten.

+ **Beuthen,** 5. Sept. In der Fizinusgrube wurde der Bergmann Grokill durch herabstürzende Kohlenmassen getötet. In der Ferdinandgrube löste sich während der Nacht die Holzbekleidung eines Pfeilers, wobei drei Bergleute sehr schwere Verletzungen erlitten.

+ **Görlitz,** 5. Sept. In einem hiesigen Hotel wurde ein Raubmord versucht. Der Lehrling eines hiesigen Fabrikbesitzers wurde, als er eben 400 Mark von der Post abgehoben hatte, von einem gutgekleideten Herrn angesprochen und nach dem Hotel Strauß in ein Zimmer genommen. Dort wurde der Lehrling von dem Fremden gewürgt und der 400 Mark beraubt. Der Täter ist entkommen.

+ **Hamburg,** 5. Sept. Nach der von „Veritas" veröffentlichten Statistik sind im Monat Juli d. J., soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 77 Schiffe verloren gegangen, und zwar 48 Segelschiffe mit 19 490 Registertons und 29 Dampfschiffe mit 41 270 Registertons. Darunter befinden sich drei deutsche, zwei Segelschiffe mit 1017 Registertons und ein Dampfschiff mit 1613 Registertons. Außerdem weist die Statistik noch 338 beschädigte Schiffe auf. Darunter befinden sich noch 25 deutsche, 3 Segelschiffe und 22 Dampfschiffe.

+ **Frankfurt** a. d. Oder, 5. Sept. Wie der „Oderzeitung" aus Neudamm gemeldet wird, wurde der Kolonist Heinrich Thieme aus Kerstenbrügge auf der Fahrt nach Tamrel durch einen Schuß ins Herz getötet. Der Schuß ist von einem Jäger, der auf Rehböcke jagte, abgegeben worden. Der unglückliche Schütze stellte sich dem Gerichte.

+ **München,** 5. Sept. Heute nachmittag wurde im Walde bei der Vorstadt-Mittersandling eine unbekannte Frauensperson in den zwanziger Jahren von einem Pilzsucher im Dickicht ermordet aufgefunden. Der Tod scheint vor mindestens drei Tagen eingetreten zu sein.

+ **München,** 5. Sept. Die Klage des Dienstmädchens Mina Wagner gegen die ehemalige Stiftsvorsteherin Elise von Häusler auf Schadenersatz ist nun endgiltig entschieden worden. Der Wagner, die, wie erinnerlich, von der jetzt im Würzburger Zuchthaus befindlichen Häuler durch Vergiftung gesundheitlich schwer geschädigt worden ist, wurden 3000 Mark Entschädigung zugesprochen.

+ **Kopenhagen,** 5. Sept. Der dramatische Schriftsteller Gustav Esmann wurde heute nachmittag mit seiner Geliebten, Fräulein Hammerich, im Zentral-Hotel, wo Esmann seit längerer Zeit wohnte, erschossen aufgefunden. Esmann war tot, während seine Geliebte sterbend ins städtische Krankenhaus überführt wurde.

+ **Southampton,** 5. Sept. In der Nacht zum Sonntag brach im Manöverlager vor Esseg eine Panik unter den Pferden aus, als eines der Tiere erschossen werden sollte. Etwa 700 Pferde stürmten durch die im Zeltlager schlafenden Soldaten, wovon viele verletzt wurden. Der größte Teil der Tiere raste durch die Stadt, viele rannten durch den Stacheldraht, wo sie sich schwer verletzten, andere liefen in die See. Die Zahl der getöteten und verletzten Tiere ist noch nicht festgestellt. 80—100 werden vermißt. Untersuchung ist eingeleitet.

+ **Mailand,** 5. Sept. Von den fast 20 000 Metern des Simplontunnels, dieses bisher größten Tunnels, sind jetzt nur noch 250 Meter zu durchschlagen. In der letzten Zeit wurden im Durchschnitt täglich etwa 7 Meter gebohrt, obgleich jetzt nur noch auf der Südseite gearbeitet wird, seitdem die heißen Quellen auf der Nordseite die Arbeit unmöglich gemacht haben. Man hofft somit das letzte Trennungsstück der beiden Tunnels um Mitte Oktober durchschlagen zu können. Im ganzen wurden bisher 730 D.-Z. Dynamit verbraucht und 1 500 000 Minen gesprengt. Die im Monat August vorgenommene Versifikation der Tunnelaxe hat deren vollkommneste Richtigkeit erwiesen.

+ **Newyork,** 5. Sept. In der Attorneystreet ist eine Mietskaserne abgebrannt. Man zählt bisher 14 Tote und 20 Verletzte. Die Verunglückten sind alle russische Juden. — Die Katastrophe ist darauf zurückzuführen, daß das Haus im Umbau war und die Feuernotleitern zu dieser Zeit beseitigt waren.

Vermischtes.

† **(Das Tal des Todes.)** Für Gold wagt der Mensch viel, und so hat sich ein kühner Forscher gefunden, der in das Tal des Todes auf den Philippinen einzudringen gewagt hat. Es ist das Mindanao, das „Seenland", das seit langen Jahren in dem Ruf steht, große Goldschätze zu bergen, die aber ungehoben bleiben, weil kein Eingeborener den tötlichen vulkanischen Gasen, die es ausströmt, zu trotzen wagt. Der Weg durch das Todestal ist nur wenige englische Meilen lang, aber eine dichte und unbewegliche Wolke giftiger Dämpfe verbirgt dem Auge den Boden. Ein Amerikaner namens Rudy brach nun, wie die „Houschold Words" berichten, mit zwei anderen Amerikanern und zwei eingeborenen Führern von Danila aus auf. Nachdem sie die das Tal einschließenden Berge erreicht hatten, blieb ein Amerikaner mit den Führern zur Bewachung der Ausrüstung zurück, während die beiden anderen das Tal betraten. Zum Schutz trugen sie einen den Kopf vollständig verdeckenden Apparat, der einem Taucherhelm ähnlich sah, und auf dem Rücken kleine Behälter mit komprimierter Luft zum Einatmen, um sich so vor den tötlichen Dämpfen zu schützen. So ausgerüstet brachten sie einen Sack nach dem andern mit Goldsand gefüllt den Bergabhang hinauf. Schließlich waren sie von der anstrengenden Arbeit und den Dämpfen, von denen sie noch einen Teil einatmen mußten, fast ganz erschöpft. Von den Eingeborenen konnte aber keiner dazu bewogen werden, das Gebiet der gefährlichen Gase zu betreten. Die früheren Versuche von Amerikanern, in das Tal einzudringen, waren alle erfolglos geblieben. Die Eingeborenen des Landes zeigten jahrelang große und schöne Goldklumpen, die vom Rande des Todestales genommen sein sollten, aber erst durch das kühne Unternehmen Rudys sind ihre Behauptungen bewiesen worden. Dieser erste Versuch soll nur die Einleitung zur Ausbeutung des Todestales sein; im nächsten Winter gedenkt Rudy auf die Insel zurückzukehren und eine vollständige Ausrüstung mitzubringen, die ihm die Ausbeutung der Goldschätze ermöglicht.

Sprechsaal.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die „weisen Frauen" haben heute das Wort.

Schwerte, den 5. Septbr.

Der Schreiber des Artikels in Nr. 107 der „Schwerter Zeitung" scheint nicht gut unterrichtet zu sein über die Verhältnisse der hiesigen Hebammen. Wir wollen hier nur nachweislich für uns nachteiliges zur Sprache bringen, indem ca. 60 mindebemittelte Familien im hiesigen Bezirke wohnen, wo wir vollständig mit leerer Tasche, auch nicht einen Heller bekommen zu haben, das Haus verließen. Dies ist die Aufstellung von einem Jahre. Sehr oft kommt es vor, daß wir obendrein noch selbst Patenstelle vertreten und die Gänge zu Verwandten, Einladungen etc. gratis besorgen müssen, daß wir bei solchen Vorkommnissen wie oben geschildert, endlich einmal Halt machen mußten, liegt klar auf der Hand und wird auch einem jeden vernünftig denkenden Menschen einleuchten. Wenn nicht des öfteren ein guter Kunde dazwischen wäre, dann hätten wir die Flinte schon längst ins Korn geworfen. Der Artikelschreiber der „Schwerter Zeitung" führt in der oben angegebenen Nummer ferner an, man solle die Geldgeschenke bei Taufen vollständig inhibieren; darauf können wir nur erwidern, daß wir auf Patengelder recht gerne verzichten, denn, wenn man von Taufen müde gelaufen nach Hause kommt und die Patenbörse nachzählt, wird man schwer getäuscht, und man sieht statt der 50 Pfg. 10 Pfg., 2 Pfg., auch sogar Knöpfe. Verkaufen vielleicht die Bäcker, die Metzger, die Spezereihändler überhaupt alle Kaufleute ihre Waren an arme unbemittelte Leute billiger, als den Bestsittuierten. Verlangt nicht jeder Arbeiter seinen verdienten Lohn? Sollen denn die Hebammen nur ganz allein der Ausschuß sein? Wir wollen gern auf die Patengelder verzichten, wir verzichten aber auch auf das Einladen. Wir sind zufrieden, wenn man uns nur unseres in der Gebührenordnung angegebenes Honorar entrichtet. Wir halten uns streng an die Vorschriften des Herrn Kreisphysikus, welcher uns die von uns veröffentlichte Gebührenordnung voll und ganz gutgeheißen hat.

Die vereinigten Schwerter Hebammen.

(Wir werden auf den vorstehenden Abwehr-Artikel der hiesigen Hebammen morgen nochmals näher eingehen. W. Sch.)

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Hannover,** 6. Sept. Nach Telegrammen, die aus Gmunden eingegangen sind, hat die Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Herzogin Cäcilie am Hofe in Gmunden lebhafte Freude hervorgerufen.

Hd **Kopenhagen,** 6. Sept. Die Verlobung des deutschen Kronprinzen wird von der hiesigen Presse mit großer Zufriedenheit begrüßt. Die Blätter betonen, daß der künftige dänische König und der künftige deutsche Kaiser Schwäger sein werden, eine Tatsache, die eine Stärkung der deutsch-dänischen Freundschaft bedeuten würde.

Hd **Berlin,** 6. Sept. Die Erkrankung des Oberhofmeisters Frhr. v. Mirbach besteht in einem angehenden Herzleiden, das ihn nötigt, sich auf ärztliches Anraten vorderhand jeglicher aufregenden Tätigkeit zu enthalten.

Hd **Friedrichsruh,** 6. Sept. Zu der Erkrankung des Fürsten Herbert Bismarck wird weiter gemeldet, daß der Fürst von einem akuten Leberleiden befallen ist. Er kann sich nur mit Hilfe des Stockes im Zimmer bewegen. Der Fürst konnte unter diesen Umständen der an ihn ergangenen Einladung zur Teilnahme an dem Paradediner in Altona keine Folge leisten.

Hd **Göttingen,** den 6. Sept. Ein Soldat des 92. Regiments wurde im Manövergelände erschossen. Wer die scharfe Patrone abfeuerte, ist noch nicht aufgeklärt.

Hd **Neuruppin,** 6. Sept. Im Walde bei Frankendorf wurde am 3. September die 13jährige Ida Turkler mit durchschnittenem Halse tot aufgefunden. Vielleicht liegt ein Lustmord vor.

Hd **Stettin,** 6. Sept. Der wegen Verdachtes der Abtreibung der Leibesfrucht am 1. September in Bublitz verhaftete und dem Gerichtsgefängnis zugeführte praktische Arzt Dr. Spiegel hat sich, wie die „Stett. N. Nachr." melden, mittelst eines kleinen bei sich verborgenen Messers im Gefängnis eine Verletzung in der Herzgegend beigebracht, an deren Folgen er verstarb. Er hinterläßt eine Witwe und 4 Kinder. Die Affäre erregt in der hiesigen Gegend und in ganz Pommern großes Aufsehen.

Hd **Kiel,** 6. Sept. Wie die „Kieler N. Nachr." melden, wird König Alphons von Spanien im nächsten Jahre den Kieler Hafen besuchen, um als Gast des Kaisers den sportlichen Veranstaltungen der Kieler Woche beizuwohnen. Der Besuch des Königs ist die Erwiderung des Besuches, den Kaiser Wilhelm in diesem Frühjahr dem spanischen Hofe abgestattet hat.

Hd **Paris,** 6. Sept. Wie der „Temps" meldet, hat die Prinzessin Luise von Koburg beschlossen, gegen den Prinzen Philipp von Koburg eine Klage auf Herausgabe der Mitgift im Betrage von 5 Millionen anzustrengen.

Hd **Saloniki,** 6. Sept. Die Ausschreitungen der Albanesen in Altserbien dauern in verstärktem Maße fort. Fortdauernd werden viele Christen ermordet. In Djakowa suchten die christlichen Gendarmen ihre Entlassungen nach, weil sie des Lebens nicht sicher sind. In Mitrowitza Sjenira wurde der dortige türkische Platzkommandant auf der Straße von Albanesen tätlich insultiert.

Hd **Konstantinopel,** 6. Sept. Aus Wan in Armenien sind an mehrere hiesige Botschafter Telegramme gelangt, welche melden, daß am Donnerstag 150 revolutionäre Armenier unter Führung von Loris Melikow, eines russischen Armeniers, die Stadt Wan betraten, um am Tage der Thronbesteigung des Sultans Unruhen hervorzurufen. Die Aufständischen besetzten ein Stadtviertel und plünderten dasselbe. Es entbrannte gleich darauf ein heftiger Kampf mit den türkischen Truppen. Es wurden 35 Häuser eingeäschert. Auf beiden Seiten wurden 41 Personen getötet. 2000 Christen flüchteten aus Furcht vor Massakres in ein Kloster. Die Insurgenten schossen besonders heftig von einem unmittelbar in der Nähe des französischen Klosters gelegenen Hause auf die türkischen Truppen. Weitere telegraphische Einzelheiten stehen noch aus. Die auf einer Reise befindlichen Konsuln von England und Amerika in Wan erhielten von ihren Botschaftern Befehl, sich sofort nach Wan zurückzubegeben. In deser Angelegenheit hatte der russische Botschafter eine zweistündige Unterredung mit dem Großvezier.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Petersburg,** 6. Sept. Der Generalstab gibt die russischen Verluste während der ersten drei Tage der Schlacht bei Liaojang **auf 16 000 Mann** an Toten und Verwundeten an. (Ueber die folgenden Tage schweigt des Sängers Höflichkeit.)

Hd **London,** 6. Sept. Aus Peking wird telegrapiert: Der japanische Versuch einer Flankenbewegung nach Westen wurde zurückgeschlagen. Ein russischer Luftballon entdeckte die feindliche Stellung, die dann durch einen entschlossenen Bajonettangriff genommen wurde. Die Japaner, die mit dem Leben davon kamen, waren so erschöpft, daß sie nicht einmal mehr ihre Gewehre abfeuern konnten. Sie hatten sechs Tage in nassen Schützengräben gelegen, nachdem sie zwei Tage ohne Proviant marschiert waren. Die Bahn jenseits Jentai ist offen, doch fallen japanische Granaten in das Gelände zwischen dem Bahnhof von Liaojang und der Taitse-Brücke. Der Rückzug des größeren Teils der russischen Armee bis Jentai ist ausgeführt, aber mit enormen Verlusten. Kuroki droht jedoch mit einer neuen Bewegung und Kuropatkin muß ihn, um die Rückzugslinie zu sichern, mit drei Armeekorps angreifen. — Aus Mukden wird telegraphiert, daß Kuropatkin eine Anzahl Geschütze zurücklassen mußte.

Hd **London,** 6. Sept. Nach Meldungen aus **Tokio** glaubt man dort, daß Kuropatkin eine weitere schwere Schlacht bei Jentai wird annehmen müssen, um den Rest seiner Armee sicher nach dem Nohrden zu bringen. **Beide Teile sind durch die tagelangen schweren Kämpfe und besonders durch Mangel an Proviant furchtbar erschöpft.** Es war sowohl den Russen wie den Japanern zuweilen 48 Stunden lang unmöglich, den Kämpfern Nahrung zu bringen. Das Gelände ist durch Regen in so entsetzlichem Zustande, daß beide Teile beim Wechsel ihrer Positionen häufig ihre Geschütze im Stiche lassen mußten. Eine starke russische Truppenmacht, welche die Positionen südlich und westlich von Liaojang hartnäckig verteidigte und dadurch den Rückzug der Hauptarmee deckte, wurde Sonnabend Nacht aus ihren Stellungen vertrieben. Man glaubt, daß das Südufer des Taitseflusses jetzt von den Russen gesäubert ist. Kuroki war es bis Sonnabend nacht nicht gelungen, die Höhen zu besetzen, welche die Bahn beherrschen. Die Russen werden in jener Gegend **beständig durch Truppen aus Mukden verstärkt.** Man fürchtet daher in Tokio, daß der größte Teil der feindlichen Armee nach Norden entkommen wird.

Hd **Tokio,** 6. Sept. Die japanische Heeresleitung gibt zu, bisher vor Port Arthur an Toten und Verwundeten rund **25 000 Mann** verloren zu haben.

Hd **Tokio,** 6. Sept. 40 Bataillone haben in den letzten Tagen Tokio verlassen, um die japanischen Verluste vor Port Arthur zu ersetzen. Nach den neuesten Informationen betragen die japanischen Truppen vor Port Arthur 45 000 Mann, während die Insassen in der Festung nur noch 11 000 kampffähige Soldaten betragen. Ein neuer Angriff steht unmittelbar bevor. Der Fall

Wetterbericht.

7. Sept.: Veränderlich, wolkig, mäßig warm, lebhafter kühler Wind, strichweise Regen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Die Ein- und Verkaufs-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
zu Schwerte
emfiehlt zur **Herbstdüngung**
Amoniak-Superphosphate
Superphosphate
Thomasmehl und Kainit ꝛc.
Sämtliche Düngeartikel sind von der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Münster untersucht und liegen Analysen zur Einsicht des Käufers aus. 3059

Bekanntmachung.

Anmeldungen bereiter und geeigneter Mannschaften des des Beurlaubtenstandes der Eisenbahntruppen für die Schutztruppe in Südwestafrika können sofort beim Bezirks-Kommando erfolgen.

Dortmund, den 5. September 1904. 3054

Bezirks-Kommando II.

Standesamt Wellinghofen.

Anmeldungen vom 15. bis 31. August 1904.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann August Ufer, Höchsten, Bergmann Wilhelm Coesfeld, Brünninghausen, Bergmann Christian Marrenbach, Niederhofen, Bergmann Julius Güse, Holtbrügge, Buchbinder Felix Watermann, Wellinghofen, Bergmann August Siepmann, Loh Bergmann Wilhelm Wiesmann, Höchsten, Kokksarbeiter Michael Urbaniak, Brünninghausen, Bergmann August Malz, Bittermark, Bergmann Heinrich Diederichs, Wichlinghofen. 1 Tochter: Kaufmann Karl Beisner, Wellinghoferheide, Berginvalide August Grewe, Brünninghausen, Bergmann Friedrich Weising, Wichlinghofen, Bergmann Eduard Badt, Lücklemberg, Bergmann Julius Knappen, Brücherhof. Bergmann Heinrich Gebauer, Höchsten, Bergmann Johann Fix, Brünninghauserheide, Bergmann Wilhelm Storck, Renninghausen.

Aufgebot. Kaufmann Friedrich Niemöller und Caroline Seepe, Elberfeld und Wellinghoferheide.

Eheschließungen. Bergmann Emil Wagener und Ida Trappmann, Brücherhof und Berghofen, Bergmann Alfred Leinweber und Hedwig Maßmann, Bittermark und Kirchhörde.

Sterbefälle. Emma Lessing, 4 Mon. 23 Tg, Ferdinand Loos, 2 J. 9 Mon., Maria Schmidt, 27 J. 10 Mon. 4 Tg, Anna Drögekamp, 3 J. 9 Mon. 1 Tg, Gottlieb Horst, 75 J. 4 Mon 28 Tg, Elisabeth Grasmeier, 1 Mon. 8 Tg, Alfred Senger, 3 Mon. 10 Tg.

Komplette Feldbahn

(Gleise, Plateauwagen, Lowris 2c.) billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3051

= Schmidt's =
Patent-Waschmaschinen
D. R. P.
mit Doppelboden und Metalldeckel
sind allen voran
= 125000 Stück im Gebrauch =
Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen.
Generalvertrieb: **C. KOCH, BERLEBURG.**

Wer guten Ersatz für

Süßrahmbutter

haben will, versuche meine Margarine

per Pfund 60 Pfg.

Carl Trog, Schwerte.
Fernsprecher 32.

Reine Superphosphate, Amoniak-Superphosphate, Thomasschlacke, Kainit
empfiehlt 3001
W. Lehmhaus.



Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg, im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt
Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Wenig gefahrenes
Herrenrad
steht billig zum Verkauf. 3049
Wo, s. die Geschäftsstelle d. Ztg

Mittwoch, den 7. September soll im hiesigen Schlachthof minderwertiges
Schweinefleisch
verkauft werden. 3056

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft am Samstag, d. 10., und Sonntag, d. 11. Sept., geschlossen.
L. Weinberg.
3062

GAMMA ist Universal-Putzmittel.
Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppiche**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Politur**
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.
Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.

3006
Neue Hülsenfrüchte!
Gelbe und grüne
Erbsen
sind in sehr schönen Qualitäten bereits eingetroffen bei
Ernst Klein.

Feinste Landbutter 9,00 M., I. Qual. reiner Bienenhonig 8,00 M., II. Qual. reiner Bienenhonig 6,00 M., geschlacht. fette sauber gerupfte junge Gänse, 55 Pfg. p. Pfd., versendet alles frei gegen Nachn.
Pfetzer Mich. Müller,
Szardwethen b. Kugeleit.
2924

Jeder überzeuge sich von meiner Billigkeit und guter Bedienung. Grosser schneller Umsatz bei kleinem Nutzen.

Bis 15. September
1904

verkaufe trotz bekannter Billigkeit zu nachstehenden
ermässigten Preisen!

1 Posten bessere halbw. u. reinw. Kleiderstoffe
habe ich bedeutend unter Preis erstanden und verkaufe solche zu **80** u. **95** Pfg. per Meter, wirkl. Wert **1,20** u. **1,50** Mk. per Meter.
So billige Preise können nicht wieder geboten werden. Diese Kleiderstoffe liegen in meinem Schaufenster zur Ansicht.
Noch vorrätige **Kleiderkattune** weit unter Preis.
6 Meter besten **Kleidergedruckt** jetzt nur Mk. **2,30**
6 „ guten **Kleidersiamosen** „ „ „ **2,25**
Reste bester Kleidersiamosen von **50** u. **60** Pfg., früher **95** Pfg. pr. Mtr.
Große Auswahl in besseren Kleiderstoffen v. Mk. 1,— bis 2,25 p. Mtr.
Angesammelte Reste in guten Kleiderstoffen enorm billig.
Gutes **Hemdentuch** jetzt nur **25** und **30** Pfg. per Meter.
Guter ungebleichter **Nessel** nur **26** und **33** Pfg. per Meter.
„ breiter **Schürzensiamosen** jetzt nur **48** „ „ „
„ „ **Schürzendruck** „ „ **63** „ „ „
Hiervon fertige Schürzen 10 Pfg. mehr.
Fertige waschechte **Kattun-Bettbezüge,** 2schläfig, **2,40** Mk. per Stück.
Posten Reste **Möbelkattune 33** Pfg. Pfg. per Meter.
Posten etwas angeschmutzter 2schläfiger Steppdecken zu 3,90 Mk.
per Stück Wert 5,50 Mk.
Große **Handtücher** von **18** bis **35** per Stück.
Damast-Tischtücher von **0,70** bis **1,50** Mk. per Stück.
100 Stück bunte **Herren-Hemden** hübsche helle Dessins, beste Ware, 110 cm lang, so lange der Vorrat reicht zu **1,45** Mk. per Stück.
Damen-Hemden, in Hemdentuch, Halbleinen u. Bieber von **85** Pfg. an.
Arbeitsjacken, Kittel, Hosen, überhaupt sämtliche **Arbeitersachen** in bewährter guter Ware, sehr billig.
Für **Näherinnen** empfehle gute **Futtersachen, Besatzseide** 2c. zu billigsten Preisen mit üblichem Rabatt.
Fertige, reichlich mit Federn gefüllte **Betten** von **9** bis **17** Mk.
Kissen mit 3 Pfd. Federn gefüllt zu **2.50, 3** und **4** Mk.
es wird für guten, federdichten **Barchend** garantiert.
Auch alle hier nicht genannte Manufakturwaren sind sämtlich im Preise ermäßigt.
Sogenannte Schundware führe ich nicht.

Wilh. Sasse,
Schwerte, Hüsingstr. 3.



Die **Buchbinderei** von
Carl Braus
Schwerte-Ruhr
hält sich beim **Einbinden** von **Büchern, Broschüren, Preislisten** von den einfachsten bis zu den feinsten Bänden bestens empfohlen.
Gleichzeitig bringe mein **Leistenlager** zum Einrahmen von Bildern, jedem Geschmack entsprechend, in empfehlende Erinnerung.



Ein 3058
Schäferhund
zugelaufen. Hörderstr. 64.

Schwemmsteinpreis
ermäßigt. **Phil. Gies, Neuwied.**
Aelteste Schwemmsteinfabrik.



3 schwere belgische Pferde
für Lastfuhrwerk,
3 Lastwagen, 2 Sturzkarren
sind wegen Betriebseinstellung sofort preiswert abzugeben.
Näheres durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3018

Ortskrankenkasse
für den Stadtbezirk
Schwerte.

Am **Sonnabend, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr,** findet im Saale des Wirts Herrn **Schulze-Selmig** (Im Reiche des Wassers) eine **außerordentliche**
Generalversammlung
statt. 3360

Tagesordnung:
1. Vorlage bezw. Genehmigung des Kommissionsbeschlusses betr. Aenderung der Kassensatzungen.
2. Verschiedenes.

Der Vorsitzende: P. Staat.

Eine schöne
Wohnung
zu vermieten. 3002
Westenort 12.

Schöne Wohnung
von 2 Zimmern per 1. Okt. oder später zu vermieten. 3036
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

In einem besseren Hause eine freundliche
Wohnung
von **3—4 Zimmern** zum ersten Oktober oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3048

Abgeschlossene Etage
von 4 Zimmern mit oder ohne Mansarden zum Oktober oder später zu vermieten. 3027
Wo, s. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Abgeschlossene Etage
von **4 bis 5 Zimmern** per 1. Oktober oder November zu verm.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3011

Die Schlinkmann'sche

Besitzung
Wallstraße 13, hier, ist durch den Unterzeichneten unter günstigen Bedingungen anzukaufen oder auch vom 1. Nov. d. J. anzupachten.
3058) **Hohenschwert, Schwerte.**

Zei anständige junge Leute wünschen ein
Schlafzimmer
bei anständigen Leuten zu mieten.
Offerten unter **A. F. 3052** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Stellen-Anzeiger.

Für ein herrschaftliches Haus in Elberfeld wird wegen Erkrankung des jetzigen, ein ordentliches
Küchenmädchen
auf 15. September oder 1. Oktober gesucht. Lohn 20 Mk. Gute Behandlung. 3004
Off. unter **S. G. 300** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Zu Mitte Oktober ein ordentliches, sauberes
Mädchen
gesucht. 3050
Wilhelmstraße 24 I. Etage.

Jüngeres 3061
Mädchen
zu einem Kind gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 5. Sept. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr (ohne Faß) 46,50, do. faßweise (ohne Faß) 48,00 M, gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 98 M, in kleineren Partien 102 M — Butter per 1 kg 2,50 M Eier per 100 Stück 8,00 M Weizen, neuer, I. 17,80, do. II. 17,30, Roggen, neuer, I. 14,20 do. II. 13,70. Hafer, neuer I. 14,70, do. II. 13,70 M per 100 kg Kleie 5,40 M per 50 kg.

Essen, 5. Sept. Produktenbörse. (Nicht amtlich.) Weizen, inl. 17,75—18,25, do. fremder 18,25—19,25, Roggen, inl. 14,00 14,50, do. fremder 15,00—16,25, Hafer, inl. 00,00—00,00, do. fremd. 15,00—16,25, Buchweizen 15,50 16,50, Futtergerste 12,00—13,00, Mais 12,50—14,75, Weizenvorsch. 24,00—24,50, Roggenvorsch. 19,50 20,25, Weizenkleie (mit Sack) 9,75 b. 10,25. Alles per 100 kg. frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Hinweis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Buchhandlung **Carl Weber & Co., Stuttgart,** betreffend **Universal-Ratgeber** bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.